Kinos mit Satellitenschüsseln?

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kinos mit Satelliten-schüsseln?

Digitalkopien, die über Nacht in die Kinospeicher geladen werden, sollen die traditionellen Filmrollen ablösen. Werden Kinos bald ferngesteuert?

Michael Sennhauser

Filmkopien sind eine gewichtige Angelegenheit. Die 35mm-Rollen eines kompletten Spielfilms wiegen mehr als 30 Kilo. Tausende von Filmrollen werden täglich transportiert, hunderte von spezialisierten Logistik- und Lagerfirmen stehen allein im Dienst der US-amerikanischen Filmindustrie. Daher erstaunt es nicht, wenn mancher Studiomanager schon lange lautstark vom digitalen Kino träumt. Wenn die Kinos dereinst mit leistungsfähigen Digitalprojektoren und einem riesigen Datenspeicher für die über Nacht vom Satelliten gesaugten Filmdaten eingerichtet wären, könnte blitzschnell und praktisch weltweit synchron programmiert werden. Digitale Filmkopien lassen sich in beliebigen Sprach- und Untertitel-Versionen laden, sie nutzen sich nicht ab, sie wiegen nichts ...

Zukunftsmusik? Die Zukunft liegt näher, als manchem eingefleischten Filmfreak lieb sein dürfte. Auch wenn das gute alte Zelluloid mittlerweile von den fast unzerstörbaren Polyesterkopien abgelöst worden ist, hat sich doch am Prinzip der Projektion seit über 100 Jahren kaum etwas geändert. Und jetzt kommt George Lucas mit seinem «Star Wars»-Imperium und verkündet die Morgenröte des digitalen Kinos. «Star Wars: Episode 1 – The Phantom Menace» (FILM 8/99) wurde zu über zwei Dritteln im Computer erzeugt oder nachbearbeitet und versuchsweise in zwei US-Kinos mit zwei verschiedenen digitalen Projektionssystemen vorgeführt. Das zweite und das dritte *prequel*, die im nächsten Jahr *back to back*, also gleichzeitig, in Australien in Produktion gehen, werden überhaupt nur noch digital gedreht.

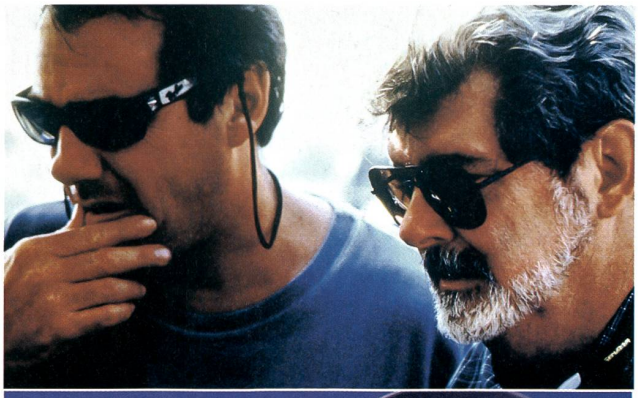
Jedi-Ritter der Digitalisierung

Rick McCallum, Produzent bei George Lucas und seit der digitalen Nachbearbeitung der drei ersten «Star Wars»-Filme für die erfolgreiche «special edition» sozusagen Lucas' «Ko-Skywalker», hat in Locarno bereitwillig und mit fast schon sektiererischer Begeisterung Auskunft gegeben über die digitale Zukunft, wie sie bei Lucas und seinen Computerkids von Industrial Light and Magic entworfen wurde. McCallum ist überzeugt, dass die komplette Digitalisierung der Filmindustrie von Produktion über Distribution bis Projektion nur Vorteile haben werde. Alles werde billiger und damit verfügbarer, die Tage der Studioabhängigkeit der Filmemacher seien gezählt und die Kreativität werde nur noch durch die Vorstellungskraft der Drehbuchautoren limitiert. Man sei in der Produktion nicht mehr auf Drehorte angewiesen, auf teure oder gar gefährliche Stunts, ganze Welten liessen sich einfach und realistisch im Computer erzeugen.

Dass die komplette Digitalisierung auch die weltweite Filmdistribution massiv verändern wird, ist McCallum klar. Aber er sieht auch darin nur Vorteile, jeder Gedanke an die erschreckende Vorstellung, dass nationale Kinobetriebe zu synchron laufenden Aussenstellen gigantischer Medien- und Broadcast-Konzerne werden könnten, ist ihm fremd. Dabei müsste doch gerade er die Gefahren der dunklen Seite der Macht besser kennen als andere, sein Arbeitgeber hat immerhin den imperialen Schurken Darth Vader erfunden ...

Filmlabors nicht überflüssig

Einer, der noch nicht ganz so schwarz sieht, ist Philipp Tschäppät, Direktor des traditionsreichen Kopierlabors Schwarz Film AG in Ostermundigen. Er verweist darauf, dass die Digitale Technik zwar einst billiger sein werde als die herkömmliche Kinotechnik. Aber noch sei George Lucas eine Ausnahmeerscheinung und die massiven Investitionen in digitalen Kinos müsse auch zuerst jemand machen können, ganz abgesehen von all den ungelösten Problemen von der Bildqualität bis zur Gefahr von Raubkopien direkt ab Satellit. Die Labors werden, so Tschäppät, noch gute 20 Jahre lang herkömmliche Kopien entwikkeln und nebenbei Geld mit dem Digitalisieren fertiger Filme verdienen. Denn gedreht werde noch lange auf Film. Das sei vorderhand nicht nur einfacher und sicherer, es garantiere auch weiterhin die hypnotische Qualität guter Kinobilder. US-Fernsehproduktionen würden mittlerweile statt auf Digitalvideo häufig wieder auf Film gedreht. Denn die Fernsehkonsumenten hätten die digitalen Fernsehfilme im optischen Einheitsbrei von Talkshows und Newsbildern immer häufiger einfach überzappt. ■



Rick McCallum und George Lucas: kompromisslose Pioniere der Kinodigitalisierung.

Längerfristig billiger als die herkömmliche Technik: Programmation via Satellit.

© KEYSTONE